

Arbeitern. Herr Freiherr von Manteuffel erwähnte zur Bekräftigung dieser Angaben das folgende Beispiel: „Während der Kartoffelausschleifzeit könnte eine Frau, die leidlich arbeitet, an den kurzen Tagen im November noch bis drei Mark pro Tag verdienen, ohne daß dabei auf eine besondere Geschicklichkeit der Frau zu sehen wäre. Ich meine,“ so fuhr der Redner mit Recht fort, „das ist doch ein hinlänglicher Lohnsatz, wenn man annimmt, daß Kinder mit auf Arbeit gehen können und mit verdienen und auch der Mann einen besonderen Verdienst hat, daß sie freie Wohnung haben, Kartoffelland, Roggenland, Viehweide, Holz etc.“

Aber noch andere Mißstände, als die erwähnten, die Vergütung der Ernte in Frage stellenden, hat der Zug der Landarbeiter in die Städte zur Folge. Die unbefchränkte Freizügigkeit und die weitgehenden Bestimmungen des Unterstützungswohnsitzgesetzes haben in einzelnen Landgemeinden Kalamitäten hervorgerufen, die auf die Dauer geradezu unerträglich sind. Auch diesen Mißstand hat der Freiherr von Manteuffel durch ein prägnantes Beispiel klargestellt. „Ein Tagelöhner mit seiner Frau und seinen Kindern, der ein Sparlöhnbuch von mehreren hundert Mark hatte, zog — so erzählte der genannte Abgeordnete — nach Berlin mit dem Gelde des Sparlöhnbuches; es dauerte gar nicht lange, so bekam der betreffende Besitzer, aus dessen Dorf der Mann weggezogen war, Benachrichtigung vom Magistrat zu Berlin, daß der Tagelöhner Soudso der Armenunterstützung anheimgefallen sei, es werde pro Tag eine Mark für ihn ausgeworfen, und der betreffende Besitzer werde aufgefordert, dies für ihn zu entrichten. Und als Grund für die Verarmung war angegeben — Arbeitsmangel. Und der Mann hätte zu Hause arbeiten können in Hülle und Fülle und hätte sein schönes Einkommen gehabt. Deshalb muß in dieser Beziehung Wandel geschafft werden, und das ist nur an zwei Stellen möglich: in dem Gesetz betreffend den Unterstützungswohnsitz und dann allerdings — das ist ein etwas weitergehender Gedanke — in Bezug auf das Freizügigkeitsgesetz.“ — „Ich bin weit davon entfernt — so fuhr später der Redner fort — eine vollkommene Aufhebung der Freizügigkeit zu verlangen; aber ich glaube, es wird doch eine Nothwendigkeit sein, wenn die Landwirtschaft an dem Arbeitermangel nicht zu Grunde gehen soll, daß man die Freizügigkeit wenigstens für die minderjährigen Personen einschränkt und daß man die Städte verpflichtet, ein Einzugsgehalt wieder zu erheben: Ja, nach meiner Ueberzeugung, Sie mögen diese Ueberzeugung zu entkräften suchen, — das kann ich nicht hindern; bei mir beruht sie auf langjähriger Erfahrung, und ich glaube, diese Anschauung wird auch von weiten Kreisen getheilt werden.“

Diese Ueberzeugung wird von den weitesten Kreisen und nicht bloß in den Reihen der Konservativen getheilt, und es war ein wahrhaft erschöpfendes Wort, welches hier der Vorsitzende der konservativen Reichstagsfraktion ausgesprochen hat. Wie schon erwähnt, kam der Reichskanzler dem Wunsche des Freiherrn von Manteuffel nach einer Erklärung in Bezug auf die Stellung der verbündeten Regierungen zur Abhilfe des ländlichen Arbeitermangels sofort nach; er betonte die Bereitwilligkeit, hier Wandel schaffen zu wollen, und verhielt sich für die laufende Session eine Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz. Was die Einschränkung der Freizügigkeit in dem von Herrn Freiherrn von Manteuffel beiläufig angedeuteten Sinn betrifft, so ist begreiflicherweise weder seitens der Regierung noch seitens der Parteien eine Stellungnahme erfolgt, und es wird weiteren Erörterungen überlassen bleiben müssen, auf die Nothwendigkeit auch dieser Reformen hinzuweisen und solche auszuwirken.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichstag wird sich nach seinem Wiederzusammentritt unter anderen bemerkenswerthen Gesuchen auch mit einer Bittschrift zu beschäftigen haben, die der Theilnahme so ziemlich aller Parteien, vielleicht mit der einzigen Ausnahme der Sozialdemokraten, von vornherein sicher ist. Wir meinen das Gesuch der Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 um Gewährung jener Ehrenzulage, welche die Ordensinhaber aus dem Befreiungskriege von 1813/15 von Preußen bezogen haben. Die Forderung ist nicht unbillig, wenn man in Betracht zieht, daß Wilhelm I. in dem Elsaß, worin er vor 20 Jahren die Wiedererneuerung des Eisernen Kreuzes verkündete, ausdrücklich erklärt hat, daß er es in seiner vollen Bedeutung ausleben lassen wolle. Wir erfahren denn auch, daß Mitglieder fast aller Reichstagsparteien der erwähnten Bittschrift wohlwollend gegenüberstehen und geneigt sind, sie dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Wird ein derartiger Beschluß mit einer ansehnlichen Mehrheit gefaßt, dann werden sich die verbündeten Regierungen voraussichtlich gern bereit finden, dem Reichstagsvotum beizutreten.

— Es gingen durch die Zeitungen verschiedene Nachrichten über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Generals der Infanterie Bronsart v. Schellendorff, kommandirenden Generals des 10.

Armeekorps. Dem gegenüber verlautet nach der „R.-Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle, daß ein Abschiedsgesuch des Generals vor einiger Zeit von dem Kaiser abgelehnt und dem General ein dreimonatlicher Urlaub, den derselbe auf seinem Gute in Mecklenburg zubringt, gewährt worden ist.

— Obwohl sich die jüngst aufgetauchten Meldungen über die angebliche Beendigung des Streiks im deutschen Buchdruckergerwerbe als verfrüht erwiesen haben, so unterliegt es doch keinem Zweifel mehr, daß diese nun schon in den dritten Monat hineinbauende Arbeitseinstellung in allernächster Zeit beendet sein wird, und zwar zu Ungunsten der Streikenden. Wohl ist ein Theil der ausständigen Buchdrucker entschlossen, den von ihrer Seite so rücksichtslos und leichtsinnig vom Jaune gebrochenen Lohnkampf behufs Erzwingung des neunständigen Normalarbeitstages bis „zum Aeußersten“ fortzusetzen, aber offenbar bedeutet dieser Entschluß nur das letzte Aufladern der Bewegung. Denn nachdem die Vertreter der Buchdrucker-Prinzipale erklärt haben, daß sie die Streikenden nur zu den früheren Bedingungen wieder annehmen könnten, — soweit die noch offenen Plätze dies überhaupt gestatten — und seit es feststeht, daß die bisherigen Unterstützungsgelder für den Streikfonds nicht mehr fließen, erscheint der weitere Streik der Buchdrucker völlig aussichtslos. Die Bedeutung dieser längst feststehenden Niederlage geht aber weit über die hierbei zunächst beteiligten Kreise hinaus. Der Buchdruckerstreik war nicht mehr und nicht weniger als eine durchgreifende Kraftprobe, welche die deutsche Sozialdemokratie mit der bestorganisirten und über die reichlichsten Geldmittel verfügenden deutschen Arbeitervereinigung, dem Unterstützungsverbande deutscher Buchdrucker, gegen das „Unternehmertum“, gegen die Arbeitgeber, veranstaltete. Der Streik der Buchdrucker sollte gleichsam als Sturmbock gegen die gesammte Industrie dienen, der erstrebte neunständige Normalarbeitstag im Buchdruckergerwerbe sollte auch für die übrigen Gewerbe maßgebend werden, so daß es sich hierbei in der That um einen Prinzipienkampf, um eine Lebensfrage der deutschen Industrie handelte, und daß die deutschen Buchdruckerbesitzer durch ihre Opferwilligkeit und Einmütigkeit den Sieg in diesem Kampfe errungen haben, können sie sich zum Ruhme anrechnen. Die Sozialdemokratie aber hat mit dem klar vor Augen liegenden Ausgange des Buchdruckerstreiks eine empfindliche Niederlage erlitten; denn hinter der menschenfreundlichen angeblichen Begründung des Ausstandes, der Unterbringung beschäftigungsloser Buchdrucker, zeigte sich ja bald das wahre Gesicht der Bewegung, ein erbitterter Kampf für sozialdemokratische Ziele. Der ergebnislose Verlauf des Ausstandes der Buchdrucker birgt somit zugleich eine schwere Schlappe für die sozialdemokratische Agitation in sich. Die sozialdemokratischen Führer haben zwar versucht, jeden Zusammenhang der Sozialdemokratie mit dem Buchdruckerstreik zu leugnen, als dessen Aussichtslosigkeit mehr und mehr vor Augen trat; das hilft indessen den Herren nichts, erwiesenermaßen ist diese Lohnbewegung durch Wort und That von sozialistischer Seite unterstützt worden, was allerdings das Scheitern derselben nicht zu hindern vermocht hat.

— Wie aus dem Preis- und Auskunfts-Bureau der 1893er Weltausstellung in Chicago aus allen Theilen des Deutschen Reiches übermittelten Nachrichten ersichtlich ist, wird Deutschland auf der Ausstellung nicht nur glänzend, sondern auch in so vielfältiger Weise vertreten sein, daß man schon jetzt behaupten kann, die deutsche Ausstellung wird unter denen der hauptsächlichsten Handelsvölker eine Achtung gebietende und hervorragende Stelle einnehmen. Namentlich versprechen die Kollektiv-Ausstellungen großartig zu werden. Wenn man bedenkt, daß der Geheime Rath Wermuth den neunten Theil des großen Industrie-Palastes, 100,000 Quadratfuß allein in diesem Departement für Deutschland gesichert hat, so dürfte man ungefähr einen Begriff von dem Umfange des deutschen Theiles der Ausstellung in dem 900,000 Quadratfuß großen Industrie-Palast bekommen. Außerdem hat der deutsche Reichskommissar noch 105,000 Quadratfuß Raum in den Abtheilungen für Kunst, Maschinen, Elektrizität und Landwirtschaft für Deutschland gesichert. Dieser Gesamttraum von 205,000 Quadratfuß schließt jedoch das für das „Deutsche Dorf“ bestimmte Terrain nicht ein. Das „Deutsche Dorf“ wird noch ein Areal von 175,000 Quadratfuß am Midway-Plaisance einnehmen. Das Unternehmen befindet sich in Händen eines Berliner Konsortiums von Kapitalisten, welches zu diesem Zwecke eine Million Mark aufbringt.

— Dänemark. Vor einiger Zeit wurde eine Reihe von Fürstlichkeiten genannt, deren Besuch gelegentlich der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares in Kopenhagen erwartet wurde. Nach den jetzt abgeschlossenen diplomatischen Vorfragen glaubt der dänische Hof nunmehr mit Sicherheit auf den Besuch folgender Fürstlichkeiten rechnen zu dürfen: Kaiser Wilhelm nebst Prinz Heinrich von Preußen, König von Sachsen, Erzherzog Wilhelm von Oesterreich, Zar Alexander nebst Gemahlin, Großfürst-Thronfolger nebst Prinzessin Xenia, Prinz und

Prinzessin von Wales mit den Prinzessinnen Viktoria und Maud, Kronprinz von Italien, Prinz Alphonso von Portugal (Herzog von Oporto), König Oskar von Schweden und Norwegen und König Georg von Griechenland nebst Königin Olga und Prinzessin Marie. Ferner werden außerordentliche Gesandte von Frankreich, Holland und Bayern erwartet. — Dieser Nachricht entgegen wird aus Berlin unterm 5. d. folgendes berichtet: In ausländischen Blättern tauchte wiederholt die Notiz auf, Kaiser Wilhelm beabsichtige, zur goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares nach Kopenhagen zu reisen. Diese Nachricht ist unbegründet, auch haben wegen eines solchen Besuches keinerlei diplomatische Verhandlungen stattgefunden.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Herr Oberzollinspektor Brehmann hieselbst ist zum Obersteuerinspektor in Freiberg, der Hilfsarbeiter bei der Zoll- und Steuerdirektion, Herr Assessor Dr. Dähne, bisher kommissarischer Grenzkontrollor in Marienberg, zum Oberzollinspektor in Eibenstock ernannt worden. — Der Leiter des Hauptsteueramtes zu Freiberg, Obersteuerinspektor Kaundorff, übernimmt am 1. Febr. d. J. das Hauptsteueramt zu Meißen.

— Eibenstock. Wie aus der heutigen vorläufigen Anzeige zu ersehen ist, bringt der Militärverein in Folge vielfach an ihn ergangenen Wünschen das factige Drama von Th. Körner: „Hedwig, die Banditenbraut“ nächsten Sonntag zur nochmaligen Aufführung. Der durchschlagende Erfolg und allgemeine Beifall, welchen sich die erste Aufführung zu erfreuen hatte, bürgt gewiß auch dafür, daß der Besuch am Sonntag wieder ein recht zahlreicher wird.

— Dresden, 5. Jan. Das heute früh 8 Uhr über das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg ausgegebene Bulletin lautet wie folgt: Die Nachtruhe läßt noch zu wünschen übrig. Die Körpertemperatur beträgt 38,5°. Im Uebrigen schreitet die Besserung vorwärts und ist das Allgemeinbefinden befriedigend.

Dresden, 5. Jan. Das heute Abend 7 Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg lautet: Der Prinz hat den heutigen Tag ruhig und schmerzlos verbracht. Die Körpertemperatur hat sich nur sehr wenig erhöht. Der Puls ist normal und der Kräftezustand den Verhältnissen entsprechend gut.

— Leipzig. Von einem schweren Geschick ist eine geachtete hiesige Familie betroffen worden. Das Haupt derselben, ein 60<sup>er</sup> Jahre alter Agent aus Wagdeburg, ist in der 11. Stunde der Sylvesternacht aus seiner in der 2. Etage eines Hausgrundstücks der Leplahstraße gelegenen Wohnung auf die Straße herabgestürzt und infolge der dabei erlittenen Verletzungen noch in der 4. Stunde derselben Nacht verstorben. Der Mann hatte sich wegen eines plötzlichen Unwohlseins zum Fenster herausgebückt und dabei das Uebergewicht bekommen.

— Rixdorf, 4. Januar. Heute früh in der vierten Stunde brach auf bis jetzt noch unermittelte Weise in der alten, der Tuchmacherinnung gehörigen Tuch-Walkmühle Feuer aus und zerstörte dieselbe vollständig. Das genannte Innung gehörige Leichentuch soll dabei mit ein Raub der Flammen geworden sein. Durch das muthige Eingreifen der herbeigeeilten Feuerwehren wurden die bedrohten Nachbargebäude geschützt.

— Nach einer der Handels- und Gewerbekammer Plauen zugegangenen Mittheilung des Brasilianischen Vizekonsulats in Dresden bedürfen Fakturen über Sendungen nach Brasilien vom 1. Januar 1892 ab der konsularischen Beglaubigung, und zwar ist das Brasilianische Vizekonsulat in Dresden angewiesen, die Fakturen über die aus dem Königreich Sachsen abzuführenden Waaren zu legalisiren. Die Fakturen sind dem Vizekonsulat in drei Exemplaren, wovon der Absender eins beglaubigt zurückerhält, einzureichen; die Gebühr hierfür beträgt 11,50 Mk.

## 1. Ziehung 1. Klasse 121. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 4. Januar 1892.

25,000 Mark auf Nr. 76593. 20,000 Mark auf Nr. 14778. 10,000 Mark auf Nr. 12717. 5000 Mark auf Nr. 24684. 1000 Mark auf Nr. 19334 20326 21315 59827 70311 70609 73258 76491 77513 87027.

500 Mark auf Nr. 2211 7694 9833 14128 17378 20152 20987 23501 24828 32422 37088 38295 44123 47255 53187 54242 62361 66816 67857 72689 75620 76452 84784 94982 97143.

300 Mark auf Nr. 1727 2919 5444 6039 8677 9062 9507 12653 14356 16406 16658 18885 19070 19562 26443 27923 29878 33211 34025 36003 37345 38664 47668 54089 54151 55635 61793 62249 63032 66612 66585 69104 72056 75194 77710 78399 79553 80509 81267 83150 83838 85112 87251 90306 91432 91912 92632 93633 96221 98749.

## 2. Ziehung, gezogen am 5. Januar 1892.

30,000 Mark auf Nr. 11937. 5000 Mark auf Nr. 55128 90316. 3000 Mark auf Nr. 38695 79787 99523. 1000 Mark auf Nr. 12455 20375 35480 38331 52993 56761 57805 58883 61378 87387.

500 Mark auf Nr. 1400 10563 15648 15077 17376 31560 33128 59443 60088 67470 75585 76791 96467 99582 99811. 300 Mark auf Nr. 307 2359 3470 7917 8446 9398 10621 13542 14463 15450 17748 20242 20555 23061 25235 29123 30210 31029 32884 36528 39923 42787 49588 50853 52534